

# „Gemeinsam ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“

Abschlusschüler des Welfen-Gymnasiums arbeiteten die Geschichte von Opfern der NS-Zeit in Herzogsägmühle auf

Herzogsägmühle – Schülerinnen und Schüler des Welfen-Gymnasiums Schongau haben sich in einem Seminar dem Thema „Der Nationalsozialismus und die Gesundheitspolitik: Erinnerung an die Opfer und Verfolgten“ gewidmet. Bei einer Gedenkfeier am „Ort der Erinnerung“ in Herzogsägmühle leisteten zwölf von ihnen vergangene Woche einen wichtigen Beitrag zu dem nationalen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, der seit 1996 am 27. Januar stattfindet. Die Feier stellte gleichzeitig den Abschluss des Seminars dar, das Geschichtslehrer Walter Ludwig und Historikerin Babette Müller-Gräper am Lernort Herzogsägmühle geleitet haben.

Die Eröffnungsrede bei der Gedenkfeier hielt der Geschäftsführer der Herzogsägmühle, Andreas Kurz, der 2014 den Lernort gegründet hatte. Er habe es sich damals „nicht erträumen lassen, dass wir zehn Jahre später hier ste-



**Zwölf Schülerinnen gedachten am „Ort der Erinnerung“** in Herzogsägmühle und gaben 13 Opfern ein Gesicht. Der einzige männliche Schüler konnte nicht dabei sein. Mit auf dem Bild sind auch Andreas Kurz (3. v. links), Historikerin Babette Müller-Gräper (5. v. r.) und Geschichtslehrer Walter Ludwig vom Welfen-Gymnasium (r.).

FOTO: ELLENBERGER

hen und Schüler aus der Region die Geschichte von Herzogsägmühle beginnen aufzuarbeiten“, dankte er diesen. Die Herzogsägmühle war von 1934 bis Ende des Zweiten Weltkriegs Instrument einer Gesundheitspolitik des „Ausmerzens“ und diente dem NS-Regime als „Sammel- und Sichtungsstation“ und zentrale Verteilungs-

stelle. Mindestens 430 der nach dort gebrachten Menschen haben den Aufenthalt nicht überlebt.

Kurz hätte sich auch nicht vorstellen können, „dass im Jahr 2024 in Deutschland das Wort Deportation wieder eine Rolle spielt“, ging er auf die aktuellen Geschehnisse ein und bezeichnete diese als seine „schlimmsten Alpträu-

me“. Man müsse sich plötzlich wieder „rechtfertigen für die Arbeit, die wir tun“, so Kurz.

Deshalb sei es „ein wichtiger Punkt, hier am Mahnmal zu stehen, auf dem die Namen der Menschen nachgewiesen sind, die während der NS-Herrschaft den Aufenthalt in Herzogsägmühle nicht überlebt hatten. Es gehe

nicht um Quellenangaben und allgemeine Begriffe, sondern „immer um den Einzelnen“, betonte er. „Gemeinsam ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“, darum ging es auch Babette Müller-Gräper.

Hernach waren es die Schüler, die den Teilnehmern die Ergebnisse ihrer umfangreichen Recherchen zur Semi-

## Entziffern alter Handschriften

nararbeit vorstellten. Mit dem Verlesen von 13 Namen – ebenso viele wie die Anzahl der Schüler – und die Vorstellung von Kurzbiografien, die sie anhand umfangreicher Originaldokumente aus dem Archiv der Herzogsägmühle selbst erstellt hatten, gaben sie Opfern und Verfolgten der Region ein Gesicht.

Ihre von 2022 bis heute durchgeführten Recherchen führten die Schüler u. a. zum Institut für Zeitgeschichte

nach München. Walter Ludwig hatte festgestellt, dass die Teilnahme an diesem Seminar bei einigen auch biografische Hintergründe hatte, was zuvor oft gar nicht bekannt gewesen sei.

Sogar die historischen Verene einiger Städte waren recherchébedingt angeschrieben worden. Und die alten Handschriften konnten einige mit viel Üben inzwischen ebenfalls gut lesen. Schon vor der abschließenden Gedenkminute waren Kerzen entzündet worden. Danach kamen alle im Lernortgebäude zum gegenseitigen Austausch zusammen.

Am 31. Januar findet am Welfen-Gymnasium in Kooperation mit dem Historischen Verein Schongau, dessen Vorsitzende Heide-Maria Krauthauf auch an der Gedenkfeier teilgenommen hatte, noch eine weitere Veranstaltung statt, bei der die Schüler aller drei Oberstufen-seminare dabei sein werden.

MANFRED ELLENBERGER